

domus

Deutsche Ausgabe



pool Architekten
Kengo Kuma

Schulz und Schulz
Staab Architekten / Georg Redelbach Architekten

Cherubino Gambardella
Sameep Padora + Associates

Bildung



ISSN 2195-7681
Januar / Februar 2019
DE € 10,00 / CH CHF 12,00 / £ 5,00



pool Architekten
FHNW Campus
Muttensz, Schweiz

56 Bildung



In einem Nachbarort von Basel erhebt sich ein beeindruckender Neubau der Fachhochschule Nordwestschweiz.
Text von Hubertus Adam
Fotos von Andrea Helbling



Diese Seiten: Es ist alles eine Frage der Perspektive – der Neubau von Ostsüdost (linke Seite) mit dem von Studio Vulkan neu gestalteten Park im Vordergrund sowie von Ost (oben) mit seinem heterogenen Umfeld, darunter ein Unterwerk und ein Rangierbahnhof der Schweizerischen Bundesbahnen (SBB).

Diese Seiten: Ein zentrales Atrium mit einer Kaskade von sechs Treppenläufen prägt den viergeschossigen, öffentlich zugänglichen „Sockel“ des Gebäudes. Darüber teilt ein Mittelreiter den neungeschossigen Institutsbereich. Unten: Blickfang im Atrium ist Katja Schenkers Kunst-am-Bau-Werk *Dreamer*, eine 11 Meter hohe, 100 Tonnen schwere Betonstele mit farbigen Stein- und Baueinschlüssen.



0 20m Schnittperspektive





Im Jahr 2006 führte eine Hochschulreform zur Gründung der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW), welche die Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen der Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Aargau und Solothurn zusammenfasst. Wenn auch einzelne Einrichtungen wie die Schola Cantorum Basiliensis oder der Jazzcampus Basel weiterhin an unabhängigen Destinationen ansässig sind, so war es doch das Ziel, die unterschiedlichen Schulen an vier Standorten zu konzentrieren – je einem pro Kanton. Das entspricht schweizerischem föderalistischem Denken, und man mag sich völlig zu Recht die Frage stellen, ob eine andere Aufteilung nicht sinnvoller gewesen wäre.

Zum Beispiel den FHNW-Campus auf dem Basler Dreispitz-Areal zu erweitern und der dort ansässigen Hochschule für Gestaltung und Kunst die Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik beizugesellen. Stattdessen ist die Bauhochschule in Muttenz im Kanton Basel-Landschaft geblieben und hat im September einen Neubau bezogen, zusammen mit den Studienbereichen Life Sciences und Soziale Arbeit, der Pädagogischen Hochschule und dem Studiengang Mechatronik der Hochschule für Technik. Der Neubau stammt von pool Architekten aus Zürich, die sich bei dem Wettbewerb im Jahr 2011 durchsetzen konnten. Der Bau bietet Raum für 840 Mitarbeitende und 3.700 Studierende. 302 Millionen Franken an Baukosten wurden investiert, es handelt sich dabei um das größte und teuerste Bauprojekt des FHNW-Verbunds. Mit der Eröffnung wurden 22 vormalige Standorte obsolet.

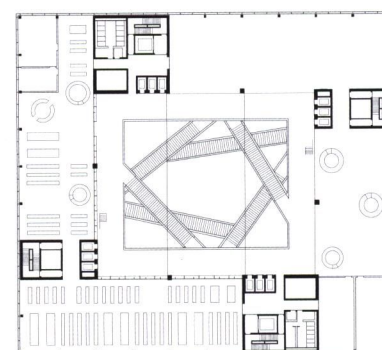
Gerade einmal sieben Minuten benötigt die S-Bahn von Basel nach Muttenz. Die Gegend als anregend zu bezeichnen wäre vermessen: Was einem zunächst ins Auge fällt, ist der große Rangierbahnhof. Dann das dunkel-dräuende Justizzentrum, das seit 2014 direkt neben dem Bahnhofsplatz steht. Schließlich ein Unterwerk der Schweizerischen Bundesbahnen (SBB). Die andere Seite der Hauptstraße prägt eine typisch suburbane Wohnbebauung, pool Architekten hatten die Jury angesichts dieser peripheren Lage, die in Zukunft durch die An-



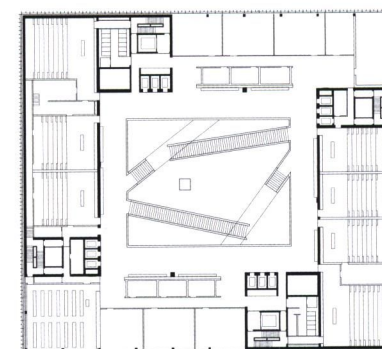
12. Obergeschoss



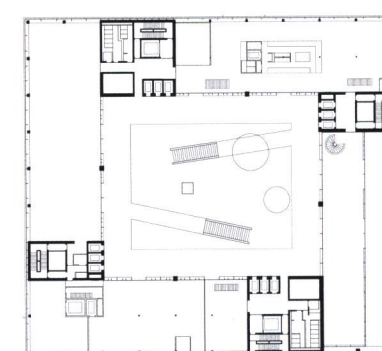
6. Obergeschoss



3. Obergeschoss



1. Obergeschoss



Erdgeschoss 0 20m

Rechts: Einer der insgesamt 16 Hörsäle im ersten und zweiten Obergeschoss, die je 100 bis 200 Studierende Platz bieten



siedlung weiterer Ausbildungseinrichtungen fortlaufend transformiert werden soll, durch ein Konzept der maximalen Konzentration überzeugt. Das Bauvolumen bildet keinen lang gestreckten Riegel zwischen Gleistrasse und Straße, vielmehr ist es zu einem hoch aufragenden Kubus komprimiert. Der östlich vorgelagerte und unbebaute Teil des zur Verfügung stehenden Grundstücks wurde nach Plänen von Studio Vulkan zu einem Park umgestaltet: Baumreihen umgeben einen leicht abgesenkten Mittelbereich – eine Wiese, die zukünftig als informeller Aufenthaltsbereich und Treffpunkt dienen soll.

Hinter dem mit Kunststeinplatten belegten Vorplatz, unter dem sich die im Untergrund versenkten Sporthallen verbergen, erhebt sich das annähernd würfelförmige Volumen des Hochschulgebäudes mit seinen 64,5 Metern Breite, 72 Metern Länge und 64,5 Metern Höhe. Wie ein Monument beherrscht das Gebäude (16 Geschosse, davon zwei unterirdische) seine Umgebung, es ist auch für die Passagiere der vorbeifahrenden Züge unübersehbar. Die Rasterfassade aus anodisiertem Aluminium ist umlaufend angelegt und unterstreicht damit den solitären Auftritt, gibt aber schon von Ferne auch Aufschluss über den inneren Aufbau des Gebäudes: Über dem verglasten Eingangsgeschoss mit Mezzanin sind zwei geschlossene Geschosse angeordnet, auf die ein vollkommen verglastes folgt. Darüber erheben sich neun Normgeschosse mit schmaler Fensterreihung, in der sich der Konstruktionsraster von 1,40 Metern abzeichnet, und schließlich das Technikgeschoss, das gleichsam das Abschlussgesims bildet. Die opaken vertikalen Partien sind bedingt durch die Tragwerkskerne mit Treppen, Liften und Sanitärbereichen – im Osten und Westen sind sie schmaler, im Norden und Süden breiter ausgebildet.

Die Logik des Gebäudes erschließt sich, sobald man durch das dem Park zugewandte Hauptportal in den Lichthof tritt. Die Dimensionen sind schlicht atemberaubend und für Schweizer Verhältnisse ohne Vergleich. Erdgeschoss sowie erstes bis drittes Obergeschoss

bilden zusammen den öffentlichen Sockel mit den besucherintensiven Bereichen: Mensa, Aula und Geschäfte im Erdgeschoss, darüber auf zwei Ebenen insgesamt 16 Hörsäle für jeweils 100 bis 200 Studierende sowie Arbeitsräume und schließlich auf der Ebene des verglasten dritten Obergeschosses die Bibliothek. Darüber verändert sich die Struktur, da ein Mittelreiter dazu kommt, der in einer dem Brückenbau entlehnten ingenieurtechnischen Lösung das Atrium des Sockels überspannt. Im Bereich der Institute, die die neun Normalgeschosse einnehmen, spaltet sich der Lichtraum folglich in zwei breitgelagerte Höfe auf. Diese sind dank der Abmessungen des Gebäudes so dimensioniert, dass kein klaustrophobisches Gefühl entsteht und genügend Tageslicht einfällt, um auch die innen liegenden Räume adäquat zu erhellen. Die studentischen Arbeitsbereiche ziehen sich z-förmig von Norden nach Süden, die Büros für Forschung und Verwaltung sind im Westen und Osten angeordnet. Von einem Barbereich im zwölften Obergeschoss gelangt man zum Dachgarten in der Mitte des Gebäudes.

Die vertikale Organisation wird im Inneren zum architektonischen Thema, das die Architekten souverän ausreizen. Treppenspindeln, die als plastische Elemente in die Lichthöfe ausgreifen, bieten schnelle Verbindungen zwischen den Geschossen und erlauben fast schwindelerregende Blicke in den Abgrund. Zum raumbeherrschenden Element im Sockelbereich hingegen werden die sechs betonierten Treppenläufe, die den Lichtraum winklig überspannen. Im Zentrum steht das großartige Kunst-am-Bau-Projekt *Dreamer* der in Zürich tätigen Künstlerin Katja Schenker: eine 11 Meter hohe und 100 Tonnen schwere Betonstele, in die beim Betonieren Steine mit unterschiedlichen Farben und Strukturen sowie Baumscheiben und Äste eingelegt wurden. Mit dem Diamantseil nach dem Ausschalen in Form gebracht, offenbart der monumentale Pfeiler den Reichtum seines Inneren. In nuce hat Katja Schenker hier mit ihrer Skulptur ein komplementäres Sinnbild für das Gebäude ringsum gefunden.





Links: Im vierten bis zwölften Obergeschoss sind die Institute untergebracht; hier ein Life Science-Forschungsbereich. Unten: Bibliothek im dritten Obergeschoss





Neubau Fachhochschule
Nordwestschweiz, Muttenz
Bauherrschaft:
 Hochbauamt Basel-Landschaft,
 Fachhochschule Nordwestschweiz
Generalplanung:
 pool Architekten, Takt Baumanagement,
 HRS Basel (Generalunternehmung)
Architekten: pool Architekten
 David Leuthold, Andreas Sonderegger
Mitarbeit: Riet Bezzola, André Schmid,
 Marcia Ackermann, Christoph Bonke,
 Matthias Brücke, Stefan Bürgler, Susanna
 Farkas, Seline Grüter, Franziska Hefti,
 Samuel Martin, Johannes Zenk
Landschaftsarchitekten:
 Studio Vulkan Landschaftsarchitekten
Bauingenieure:
 Schnetzer Puskas Ingenieure

HLKS-Ingenieure:
 Kalt + Halbeisen Ingenieurbüro
Elektroplanung: Pro Engineering
Signalistik: Emanuel Tschumi Grafik Design
Lichtplanung: Reflexion
Laborplanung: Laborplaner Tonelli
Fassadenplanung: gkp Fassadentechnik
Möbliering: INCH Furniture
Gastroplanung: hpmisteli
Bauphysik: Kopitsis Bauphysik
Akustik: Applied Acoustics
Akustik Atrium: Neuhaus Akustische
 Architektur
Kunst am Bau: Katja Schenker
Wettbewerb: 2010–2011, 1. Preis
Ausführung: 2014–2018
Hauptnutzfläche: 37.800 m²
Geschossfläche: 66.900 m²
Gebäudevolumen: 352.000 m³

Oben: Blick vom zentralen Atrium
 in die Aula im Erdgeschoss.
 Rechte Seite: Das Atrium
 mit den Lichthöfen bietet
 atemberaubende Perspektiven;
 hier die Untersicht des
 Mittelreiters, der dem
 Brückenbau entlehnt ist, und
 der Treppenkaskade über dem
 Kunst-am-Bau-Werk *Dreamer*.

